

Im ~~Westen~~ Himmel nichts Neues...

Zwei Missionare sitzen im Urwald am Lagerfeuer. Es ist ein wunderschöner Abend, die Vögel zwitschern, überall sind Urwaldgeräusche zu hören. Die beiden Missionare haben ihre Schuhe ausgezogen und wärmen ihre Füße am Feuer. Plötzlich erstarren sie: Am gegenüberliegenden Waldrand starrt sie ein hungriger afrikanischer Löwe an! Er hat ganz offensichtlich vor, die beiden Missionare zu verspeisen! Plötzlich fängt der eine Missionar an, in Windeseile wieder seine Schuhe anzuziehen. Da sagt der andere: "Das hat doch eh keinen Zweck, du wirst damit auch nicht schneller sein als der Löwe!" Entgegnet ihm der andere: "Ich muss auch nicht schneller sein als der Löwe, ich muss nur schneller sein als du!"

Ihr Lieben, wir sind in einer Predigtreihe über die Standards Gottes und nachdem wir vor einigen Wochebn mal die Grundlagen gelegt haben, kommen wir heute zum ersten Standard Gottes, nämlich wie sich Gott den Umgang unter uns als seinen Kindern vorstellt.

So, wie in dem Witz vorhin sollte es ja wohl nicht sein, dass wir nur an uns selber denken, auch auf Kosten des anderen – obwohl das ja leider immer mehr zunimmt – nur bei anderen klar...

Ich habe Euch mal den Text aus dem 1. Johannesbrief ausgedruckt, weil hier sehr schön die Vorstellungen Gottes zu diesem Thema sichtbar werden.

Und es ist wichtig, was Johannes hier zu Beginn erwähnt:

„Meine Lieben, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt.“

Wie wir bereits in der letzten Woche hörten: Alles, was wesentlich für das Leben der Christen ist, findet sich in der Heiligen Schrift!

Eigentlich gibt es im Himmel nichts Neues – und wie Jesus sagt: Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen, zu vollenden.

Manchmal haben ich den Eindruck, dass wir ständig Gott in den Ohren liegen: Wir wollen etwas Neues von Dir, gib uns neue Offenbarungen...

Aber Gott verweist uns erst mal auf die Alten, nach dem Motto: Wenn ihr in denen lebt, dann kann ich euch auch neue Offenbarungen durch meinen Geist geben, dir ihr aber auch wieder in der Bibel entdecken werdet.

Und Johannes nimmt diesen Gedanken auf, wenn er fortfährt:

Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, das wahr ist in ihm und in euch; denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt....

Johannes hat es ja eh mit dem Thema „Licht“ und benutzt daher dieses Bild, um zu erwähnen, dass wir anscheinend die alten, immer noch geltenden Standards Gottes irgendwie nicht sehen, weil wir im Dunkeln tappen. Aber jetzt ist die Zeit gekommen, dass das Licht immer stärker aufstrahlt und uns so hilft zu sehen, zu verstehen und umzusetzen. Seit Christus uns frei gemacht hat, ist es uns möglich im Licht zu leben und so diese alten Standards mit neuem Leben zu füllen.

Und nun wird Johannes gleich ganz konkret:

⁹ Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. ¹⁰ Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und durch ihn kommt niemand zu Fall. ¹¹ Wer aber seinen Bruder hasst, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wo er hingeht; denn die Finsternis hat seine Augen verblindet.

Ok – jetzt wird es also ernst: Wie gehen wir mit unseren Brüdern um – und die Schwestern können sich hier nicht rausreden, denn Brüder im Sinne der Bibel sind immer auch die Schwestern!

Johannes sagt hier: Wer behauptet, er sei doch Teil des Neues Bundes, wandle im Licht des Evangeliums, und dabei stimmt die Beziehung und der Umgang zu seinem Nächsten nicht, der belügt sich selbst und andere, denn er fischt in trüben Gewässern bzw. irrt im Dunkeln herum!

Tja, wie schaut aus mit der Liebe zu meinem Bruder, meiner Schwester – und hier steht bewusst nichts von einer bestimmten Lieblingsgruppe, denn das wäre leichter. Hier ist ganz allgemein von jedem die Rede, den mir Gott in der Gemeinde zur Seite stellt. Also die nächste Stufe der Nächstenliebe, die ja dann einfach ist, wenn der Nächste in Südamerika lebt und ich hier.

Hier sind Menschen in einer Gemeinde, nette und eben auch andere.

Und nun stellt Johannes fest, dass der Umgang in dieser Familie Gottes so aussieht (und ich nehme hier mal die verschiedenen Bedeutungen des griechischen Verbes mit hinein):

Der andere wird nicht wahrgenommen, man übersieht ihn einfach, (klar, wenn man im Dunkeln steht!), und wenn wir ihn wahrnehmen, vernachlässigen wir ihn aber in seinen Bedürfnissen und Nöten, in seinem berechtigten Erwartungen, wirklich eine Teil der Familie zu sein. Vielleicht behandeln wir ihn wie eine Stiefschwester in Aschenputtel, er darf die niederen Dienst tun, ja aber bitte nicht mir zu nahe kommen oder gar auf einen Prinzen hoffen.

Wenn er mir dann doch zu nahe kommen sollte, lasse ich ihn deutlich spüren, dass er eigentlich nur stört: Wir wollen dich hier nicht haben kapiere das doch endlich, such dir doch eine andere Gemeinde... Ja und wenn er es nicht kapiert, dann werden wir halt noch deutlicher und ekeln ihn raus...

Ups!

Also ich kann ja mal von mir erzählen, vielleicht bin ich ja der einzige hier in diesem erlauchten Kreis, der sich hier wieder erkannt hat, aber ich bin auch manchmal froh, wenn mir X nicht über den Weg läuft...

Und bitte: Der Text bei Johannes lässt keine Ausnahme zu!

Wenn wir diesen Text also mal als Spiegel nehmen, gibt es vielleicht ein Schneewitchen-Erlebnis, bei dem wir die böse Königin sind.

Wir gehören dann zu denen, die in der Finsternis umherirren und doch wissen nicht wo's langgeht, weil die Finsternis uns geblendet hat!

Manchmal begegne ich zu Beginn des Abends Autofahrer, die noch ohne Licht fahren, weil sie gar nicht bemerkt haben, dass es schon dunkel um sie her ist – und wie gefährlich ist das für sie und andere!

Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und durch ihn kommt niemand zu Fall...

Interessant, dass Johannes auch diesen Aspekt beleuchtet: Wenn wir diesem Standard Gottes nicht entsprechen, schaden wir dem anderen in einer Weise, dass er selbst auch zu Fall kommt! Wieso?

Nun, wenn ich z.B. Bruder X oder Schwester Y immer wieder den Eindruck vermittele, dass er oder sie unerwünscht ist, wird in dieser Person früher oder später aus dieser Ablehnung heraus ein Misstrauen, eine Bitterkeit oder Aversion entstehen, die diesen Menschen wiederum schuld werden lässt an anderen, weil was der Mensch sät, er ja immer auch erntet.

Also stellen wir uns ins Licht, denn ein Geheimnis des Lichts ist ja, dass Jesus uns die Fähigkeit zu lieben gibt. Denn hier steht ja dieses Wort für die göttliche Liebe, die unbedingte Annahme und der vollen Einsatz für den anderen ohne Gegenleistung zu erwarten.

Es ist sprachlich nicht unbedingt diese Reihenfolge gemeint: Wenn ich den anderen liebe, dann komme ich automatisch ins Licht, sondern es wird nur die ganz enge Verbindung von Beidem deutlich. Wollen wir hier gemeinsam lernen zu lieben? Immerhin: Er hat uns zuerst geliebt und das will ja wirklich was heißen – zumindest bei mir...

Schauen wir weiter in den Standards Gottes:

Ab Verse 12 stellt Johannes klar, dass das sich Halten an die Maßstäbe Gottes auch ein Reifungsprozess ist, wenn er unterscheidet zwischen geistlichen Kindern, Jünglingen und Vätern, ermutigt uns zu überprüfen, in welchem „Stand“ wir sind und von dort aus weiter zu kommen – denn auch diese Gesetzmäßigkeiten spiegeln etwas von den Standards Gottes wieder:

Den Kindern schreibt er:

- Euch sind die Sünden vergeben und ihr kennt den Vater.

Den Reifen Christen schreibt er:

- Ihr kennt den, der von Anfang an war

Den Heranreifenden schreibt er:

- Ihr habt den Bösen überwunden.
- Ihr seid stark.
- Ihr habt das Wort Gottes in euch!
- Habt nicht lieb die Welt noch das, was die Maßstäbe der Welt sind.

Nun sitzen hier heute Morgen ganz unterschiedliche Reifegrade, wir schauen uns mal die Mittlere Reife an:

1. Johannes geht davon aus, dass wir als schon reifere Kinder Gottes, „den Bösen überwunden haben.“ – nun bevor jemand sich jetzt mit mir in den Kindergarten zurück versetzen lässt:

Wörtlich und ausführlich steht hier: In den Auseinandersetzungen mit dem Teufel seid ihr dabei, den Sieg zu behalten! Er wird uns immer wieder attackieren – aber wir haben schon seine Tricks erkannt und können ihm widerstehen und immer wieder siegreich sein, so dass er für eine Weile flieht.

Wie heißt es in den Sprüchen: **(24:16) „...denn ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Gottlosen versinken im Unglück.“**

2. Ihr seid stark! – na das hören wir natürlich gerne – stark im Glauben! Aber wie kommt es zu dieser Stärke? Wenn wir mal in den Sport gehen und mal Doping außen vor lassen, kommt die Stärke immer aus dem Training. Ich habe als Jugendlicher mal den silbernen Rettungsschwimmer gemacht – aber seit Jahrzehnten keinen mehr aus dem Wasser gefischt – und meine Kondition im Rhein z.B. wäre sicherlich alles andere als „stark“ – ich bin nicht in Übung!

Und im geistlichen ist es dasselbe – wir können nur stark im Glauben sein und so z.B. unseren Mitbruder lieben, wenn wir im Training bleiben. Daher bin ich so dankbar für Schwester X und Bruder Y, sie sind quasi meine Trainer!

3. Ihr habt das Wort Gottes in euch – wörtlich: Das Wort Gottes lebt und bewegt sich in euch – und bewegt dadurch euch selbst. Es steht wie auf Abruf bereit.

Es ist also wirklich so, dass es zu einem reifenden Christen gehört, sich mit dem Wort Gottes zu befassen. Was ist ins uns? Mit was füllen wir uns? Was darf und bewegen und was bewegt uns?

„COVID-19“ Jeder kennt das, jeder weiß wie gerade der Inzidenzwert in Mannheim ist, welcher Impfstoffe- wenn er dann da wäre – welche Wirksamkeit hat; etc... Und was das Wort Gottes zu schwierigen Zeiten sagt – wissen wir das genauso gut?

Das wäre das, was Johannes unter „Kinder“ versteht - wir da schon weiter, wir sind „Jünglinge“, oder?

4. Die Maßstäbe dieser Welt sind nicht länger die unseren! Vers 16 wörtlich und ausführlich: **„Denn alles, um was es sich in diesem gefallenem Kosmos dreht, ist wie von Anfang an: Gier nach Lust, nach Macht und nach Geld. Das zeigt sich in Neid, und Prahlerei, in Lust an der falschen Stelle, in Stolz, Hochmut und Egoismus. All dies kommt nicht von Gott, unserem Vater, sondern gehört zur Welt.“**

Ich will jetzt nicht mit Steinen werfen, wenn ich einen Mann erwähne, bei dem das in den letzten Jahren zum Fallstrick wurde – mehr und mehr und mehr...

Bleiben wir bei uns: Sind wir nicht auch in der Gefahr, mit uns anvertrauten Dingen und Menschen „kosmisch“ umzugehen, anstatt Väterlich?

Und damit schließt sich der Kreis wieder: wie gehen wir miteinander um auch in der Gemeinde? Gerade in dieser Zeit, in der Gott eigentlich möchte, dass wir auf Ihn schauen, Ihm vertrauen, Christus ähnlicher werden.

„Die Welt vergeht, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“